

Romanische Sprachgeschichte Histoire linguistique de la Romania

Ein internationales Handbuch zur Geschichte
der romanischen Sprachen
Manuel international d'histoire linguistique
de la Romania

Herausgegeben von / Edité par
Gerhard Ernst · Martin-Dietrich Gleßgen
Christian Schmitt · Wolfgang Schweickard

1. Teilband / Tome 1

Sonderdruck / Tirage à part

Walter de Gruyter · Berlin · New York
2003

III. Forschungsorganisatorische Aspekte der romanistischen Sprachgeschichtsschreibung

Aspects relatifs à l'organisation de la recherche dans l'histoire des langues romanes

38. Romanistische Sprachgeschichtsforschung: Zeitschriften Recherches sur l'histoire des langues romanes: les revues

1. Zeitschriften in der Konsolidierungsphase der Romanistik
2. Entwicklungslinien
3. Zur Position der Sprachhistoriographie
4. Literatur

Die Geschichte der romanistischen Sprachgeschichtsforschung ist immer auch eine Geschichte der Zeitschriften (cf. Hempel 1988, VI), die den Werdegang der Romanistik nicht nur widerspiegeln, sondern auch formen und vorantreiben. Wissenschaftliche Zeitschriften eröffnen ein institutionalisiertes Diskussionsforum, das thematische Schwerpunkte, Methoden und Paradigmen als Multiplikator im Wissenschaftsbetrieb verbreitet (cf. Fettweis-Gatzweiler 1994, 27 s., 199–205; Schweickard 2001, 1186–1188, zu Strukturen und Textsorten [Aufsatz, Rezension] sowie zu aktuellen Publikationsdaten romanistischer Fachzeitschriften, ib. 1189–1193; zur Textsorte der Rezension cf. auch Wiegand 1983; Schweickard 1992). Als Publikationsorgane sind romanistische Zeitschriften dabei nicht nur in der Welt der Wissenschaft verankert, sondern werden von gesellschaftlichen und historischen Faktoren beeinflusst (cf. als Beispiel Hausmann 1993, 77–101, zur Lage einer romanistischen Zeitschrift im Dritten Reich: Fritz Schalk und die *Romanischen Forschungen*, RF).

Die Darstellung der Sprachgeschichte in romanistischen Fachzeitschriften, die sowohl diachrone Entwicklungen als auch synchrone Betrachtungen früherer Sprachzustände umfasst, wird durch zwei Faktoren erschwert. Zum einen ist die Rolle der Zeitschriften für Entwicklung und Organisation der Sprachgeschichtsforschung erst in Ansätzen beschrieben (so bei Fettweis-Gatz-

weiler 1994; cf. dazu auch Schweickard 1994), so dass im Rahmen eines Handbuchartikels nur exemplarische Aspekte und eine begrenzte Auswahl von Periodika behandelt werden können. Zum anderen ist die jeweilige Beschäftigung mit der Sprachgeschichte kaum von der Historiographie der Zeitschriften zu trennen, die erst historische Bedingungen und Motivationen sprachgeschichtlicher Ansätze verdeutlicht (cf. die Zeitschriften-Porträts in der Jubiläumsausgabe der RF 100, 1988). Aus diesem Grund soll die Geschichte einiger ausgewählter Zeitschriften das Gerüst für die Beschreibung sprachgeschichtlicher Forschung in den Periodika bilden, bevor dann abschließend ein Problemaufriss zur Rolle der Sprachhistoriographie in den Zeitschriften entworfen wird.

1. Zeitschriften in der Konsolidierungsphase der Romanistik

Die Gründergeneration umfasst Zeitschriften, die die Konstituierung und Institutionalisierung der Romanistik begleiten und fördern (cf. Christmann 1985; Baldinger 1995). Als die Romanistik um die Mitte des 19. Jh. beginnt, sich als eigene Disziplin an den Universitäten zu etablieren, verfügt sie noch über kein Publikationsorgan; wissenschaftliche Beiträge können allein in den Jahrbüchern der Universitäten und in Periodika wie den *Blättern für literarische Unterhaltung* veröffentlicht werden (Stempel 1964, 3). Ein Sprachrohr erhält die Neuphilologie erstmals im *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* (ASNS), das 1846 von dem Schulmann Ludwig Herrig (1816–89) im Verein mit

Heinrich Viehoff (1804–86) gegründet wird (Stempel 1964; Christmann 1985; Kolb 1988; Meves 1998). Das von Herrig als spiritus rector geprägte ASNS will die Neuphilologie als eine der Altphilologie gleichwertige Wissenschaft an den Universitäten etablieren und die neuphilologischen Fächer Deutsch, Englisch und Französisch an den Schulen fördern. 'Herrigs Archiv' soll damit als Bindeglied zwischen universitärer Theorie und schulischer Praxis wirken (cf. Herrig 1846; Herrig / Viehoff 1848). Da die pädagogische Praxis unter der Ägide des Schulmannes Herrig im Zentrum steht, ergibt sich für die Romanistik eine deutliche Dominanz der Schulsprache Französisch. Die Hinwendung der Neuphilologie zu mittelalterlichen Literaturen und zur historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft manifestiert sich deutlich in den publizierten Aufsätzen (Meves 1998, 2–5, 9; cf. auch Christmann 1985). Unter den späteren (romanistischen) Herausgebern Adolf Tobler (1835–1910) und Heinrich Morf (1854–1921) wandelt sich das ASNS dann zu einem wissenschaftlich geprägten Periodikum, das sich seitdem neben der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft auch jungen Fachrichtungen wie der Sprachgeographie öffnet (Stempel 1964, 7–10). Trotz dieser Verlagerung ist das ASNS nach wie vor als fachübergreifender Mittler zwischen Universität und Lehrerschaft konzipiert und setzt so der zunehmenden Spezialisierung einen Kontrapunkt entgegen.

Während das ASNS sich 1846 noch als Organ der Neuphilologie insgesamt versteht, situiert sich die 1877 – ein Jahr nach dem Tode Friedrich Diez' – von Gustav Gröber (1844–1911) gegründete *Zeitschrift für romanische Philologie* (ZrP) als durchweg wissenschaftlich orientierte Fachzeitschrift schon im veränderten Kontext einer etablierten Romanistik (cf. Baldinger 1977; 1995; Fettweis-Gatzweiler 1994, 111–188). Gröber konzipiert die ZrP als Organ, das die Romanistik «nach allen ihren Richtungen hin zu cultiviren und jederzeit die Höhe und Weite wissenschaftlicher Erkenntnisse in ihr dazustellen» hat (Gröber 1877, VI): philologische, linguistische und literaturgeschichtliche Abhandlungen sollen hier ihren Platz finden. Der *Prospect* (ib.) enthält damit in nuce einen Konstruktionsplan für die romanische Philologie, wie Gröber ihn im 1883 begonnenen *Grundriss der Romanischen Philologie* dann ausführlicher entwirft. Gemäß

Gröbers Konzeption der Sprachwissenschaft als einer Geschichtswissenschaft (²1904–06, 187) dominiert in der ZrP die historische Dimension der Sprachgeschichtsforschung. Forschungsschwerpunkt bei aller Breite des Spektrums ist das Mittelalter, und hier wiederum das französische Mittelalter (Baldinger 1977, VII). Anders als das auf die Unterrichtssprache Französisch konzentrierte ASNS wird die ZrP als internationales Periodikum für die romanischen Sprachen insgesamt gegründet, wobei freilich das Französische immer noch stärker als das Italienische und Spanische repräsentiert ist, nicht zu reden von anderen romanischen Sprachen. Neben diesem gesamtromanischen Konzept wird die Zeitschrift von einem weiteren Prinzip der Ausgewogenheit geprägt: literarisch-philologische und linguistische Themen sollen in gleichem Maße berücksichtigt werden (cf. Baldinger 1995, 175–179). Die vom Gründer praktizierte Offenheit für neue Fachrichtungen bleibt ein Charakteristikum der Zeitschrift, die auch neuere synchronische und sprachtheoretische Fragestellungen integriert.

2. Entwicklungslinien

2.1. Das Spannungsfeld von Romania und Einzelsprachen

Das von Gröber konsequent umgesetzte Konzept eines gesamtromanischen Publikationsorgans bildet auch das Fundament anderer Zeitschriftengründungen. Diese können allerdings das gesamtromanische Programm im Spannungsfeld von Romania und Einzelsprache bzw. Nationalsprache nur bedingt einlösen. Diese Tendenz zur Nationalsprache illustriert die von Gaston Paris (1839–1903) und Paul Meyer (1840–1917) im Jahre 1872 und damit unmittelbar nach dem preußisch-französischen Krieg gegründete *Romania* (R). Gaston Paris (1872) formuliert nach deutschem Vorbild das Konzept einer gesamtromanischen Zeitschrift und mahnt in dem programmatischen Vorwort eine Romanistik an, die der nationenübergreifenden geschichtlichen und kulturellen Einheit der Romania Rechnung tragen soll («Romani, Romania. Lingua romana, romanicum»). Dieser gesamtromanische Ansatz wird jedoch nicht verwirklicht, wozu ganz entscheidend der politisch bedingte Gallozentrismus der französischen Romanistik beiträgt (Gumbrecht 1986; Baldinger 1995). Die R, die gemäß

ihrem Untertitel zu gleichen Teilen Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur der romanischen Sprachen behandeln will, spezialisiert sich schon bald auf Sprache und Literatur des französischen Mittelalters. Eine ähnliche gallozentrische Beschränkung lässt sich auch bei ihrer Rivalin, der *Revue des Langues Romanes* (RLaR) beobachten, die 1870 in Montpellier als Organ der *Société pour l'Etude des Langues Romanes* (1869) im Umfeld des *Félibrige* gegründet wird und entsprechend eine dezidierte Förderung des Okzitanischen betreibt. Im Unterschied zu diesen französischen Periodika widmet sich der 1873 von Graziadio Isaia Ascoli (1829–1907) gegründete *Archivio glottologico italiano* (AGI) von Anfang an in besonderem Maße der italienischen Dialektologie. Diese Schwerpunktsetzung ist durch das Forschungsgebiet Ascolis bestimmt, der als Mitbegründer der Dialektologie seine bedeutendsten Werke hier veröffentlicht, so die *Saggi Ladini* (AGI 1, 1873, 1–537); deshalb ist die Zeitschrift auch untrennbar mit der Dialektologie als neuem Abschnitt der Sprachwissenschaft verbunden (cf. Fettweis-Gatzweiler 1994, 29–109). Das AGI hat insofern einen sprachhistorischen Ansatz als die italienischen Dialekte als Zeugen früherer Sprachzustände gedeutet werden und in ihrer geschichtlichen Dimension erforscht werden sollen; diese Perspektive wird auch aus dem *Proemio* zur Problematik von Dialekten und Nationalsprache in Italien deutlich (Ascoli 1873, V–XLI).

Die beschriebene Tendenz zu einer einzelsprachlichen Romanistik manifestiert sich auch in deutschen Zeitschriftengründungen. Im Fall der 1883 von Karl Vollmöller (1848–1922) gegründeten *Romanischen Forschungen* (RF) zeugt zwar der Titel von einer gesamtromanischen Anlage, doch bilden Beiträge zum Altfranzösischen, vor allem zur Editionsphilologie, einen markanten Schwerpunkt, wobei die Sprachwissenschaft der Literaturwissenschaft nachgeordnet ist. Von dieser Schwerpunktbildung auf dem Altfranzösischen hebt sich der bewusst einzelsprachliche Ansatz eines wenige Jahre zuvor gegründeten Periodikums ab: die *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* (ZfSL), (bis 1888 *Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur*), die 1879 von Gustav Körting (1845–1913) und Eduard Koschwitz (1854–1904) gegründet wird. Sie ist nicht nur von Anfang an auf eine romanische Sprache beschränkt, grundlegender ist

die Tatsache, dass sie sich innerhalb dieser Einzelsprache dem Gebiet des Neufranzösischen widmet. Die Dominanz von mittelalterlicher Philologie und vergleichend-historischer Sprachwissenschaft erfährt hier eine entscheidende Ergänzung durch den neufranzösischen Zweig. Da bei der Konzentration auf das Neufranzösische gesamtromanische Bindungen eine geringere Rolle spielen als bei früheren Sprachzuständen, liegt der Schluss nahe (Blumenthal / Hempfer 1988, 325), dass diese Hinwendung zu moderneren Sprachstufen entscheidenden Anteil an der Ausformung einzelsprachlicher Philologien hat.

2.2. Traditionsstränge

Mit der Zunahme romanistischer Zeitschriften kann eine Polyphonie von Konzepten, Themen und Methoden konstatiert werden, die ein Abbild des sich herausbildenden Pluralismus in der Romanistik sind. Zeitschriften drücken nun nicht mehr wie in der Konstituierungsphase der Romanistik ihren Stempel auf, sondern sind Repräsentanten einzelner Richtungen und Spezialisierungen. Dennoch soll im Folgenden versucht werden, einige Traditionsstränge herauszuarbeiten. Spätere Zeitschriftengründungen illustrieren, dass sowohl das gesamtromanische als auch das einzelsprachliche Konzept mit differenzierten Akzentsetzungen ihre Fortsetzer finden. Den gesamtromanischen Weg schlägt die 1936 von Jakob Jud (1882–1952) und Arnald Steiger (1896–1963) gegründete *Vox Romanica* (VR) ein, die wenige Jahre nach Hitlers Machtergreifung den Schweizer Romanisten ein unabhängiges Forum bieten soll, und zwar vor allem den damals aktuellen Strömungen der Dialektologie und der Sprachgeographie. Die Sprachgeschichte ist hier nur einer von mehreren Bereichen, doch erscheinen auch in der VR bedeutende Beiträge zur Sprachgeschichte wie etwa Helmut Lüdtkes Artikel über *Die Entstehung der romanischen Schriftsprachen* (VR 23, 1964, 3–21). Die ganze Romania umgreift auch die 1925 von Adolphe Terracher (1881–1955) und Oscar Bloch (1877–1937) im wieder zu Frankreich gehörigen Strasbourg begründete *Revue de Linguistique Romane* (RLiR), die nach dem Vorbild des *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* (BSL) aufgebaut ist (→ Art. 40). Die sprachwissenschaftliche und ungeachtet ihres Titels auch philologisch ausgerichtete RLiR, die als Zeitschrift der zeitgleich ins

Leben gerufenen *Société de Linguistique Romane* (SLR) erscheint, ist ihrem Motto «Razze latine non esistono; ... esiste la latinità» entsprechend gesamtromanisch ausgerichtet mit geringerer Berücksichtigung der Iberoromania und der Romania nova, und widmet sich vor allem Forschungen zur Sprachgeographie und zur Dialektologie. Den gesamtromanischen Weg repräsentiert auch die Zeitschrift *Romance Philology* (RPh), die 1947 von dem in die Vereinigten Staaten emigrierten Yakov Malkiel (1914–98), einem Schüler Ernst Gamillschegs (1887–1971), an der University of California (Berkeley) gegründet wird (Malkiel 1983). Mit der Gründung eines Organs für romanische Philologie, das das Konzept Gustav Gröbers schon im Namen trägt, verfolgt Malkiel das Ziel, die europäische Tradition der gesamtromanisch und historisch orientierten Sprachwissenschaft auch in den Vereinigten Staaten zu etablieren. Übereinzelsprachlich angelegt ist auch das *Romanistische Jahrbuch* (RJb), das im Zeichen des Wiederaufbaus der Hamburger Romanistik 1947/48 gegründet wird. Dieses Periodikum ist ein Beispiel für eine 'plurizentrische' Zeitschrift, in der die Sprachgeschichtsforschung nur ein Thema im Spektrum ist.

Diese Repräsentanten einer gesamtromanischen Tradition werden durch einzelsprachliche Publikationsorgane ergänzt, die sich häufig als Förderer und Mittler für eine Sprache und ihre Geschichte, Literatur und Kultur verstehen. Diese Zielsetzung trifft auf das 1899 in Bordeaux von Alfred Morel-Fatio (1850–1924) u.a. gegründete *Bulletin hispanique* (BH) zu, das die spanische Literatur und Sprache pluridisziplinär untersuchen will. Eine andere Ausrichtung hat die 1914 ins Leben gerufene *Revista de Filología Española* (RFE), die von den Forschungen Ramón Menéndez Pidal's (1869–1968) geprägt ist und vor allem die historische Sprachwissenschaft mit den Schwerpunkten Mittelalter (spanische Epik) und Siglo de Oro repräsentiert, aber auch neuere Richtungen wie Dialektologie und Phonetik berücksichtigt. Nach dem Muster der RFE ist auch die *Nueva Revista de Filología Hispánica* (NRFH; seit 1947) aufgebaut, die gleichsam in deren Spuren treten sollte. Die verschlungene Entstehungsgeschichte dieser Zeitschrift in den Wirren und Folgen des Spanischen Bürgerkriegs illustriert, in welchem Maße auch der Werdegang wissenschaftlicher Zeitschriften einschneidenden

politischen Ereignissen ausgesetzt ist (Garza Cuarón 1988). Neben dem kulturell-historischen Aspekt sind einzelsprachliche Beschränkungen häufig auch durch didaktische Zielsetzungen motiviert, wie etwa beim englischen *Bulletin of Spanish Studies* (BSS; 1949–2001 *Bulletin of Hispanic Studies*, BHS) und beim 1933 gegründeten *Le français moderne* (FM).

Im Spektrum der romanistischen Fachzeitschriften manifestieren sich neben der Differenzierung in gesamtromanische und einzelsprachliche Ansätze natürlich auch weitere Strömungen der Sprachwissenschaft. So spiegeln Zeitschriftengründungen auch die Koexistenz synchronischer und diachronischer Betrachtungsweisen. Neben programmatisch synchronisch ausgerichteten Zeitschriften wie etwa *Langages* (seit 1966) und *Langue française* (LFr) (seit 1969), die beide die Diskussion neuer linguistischer Modelle in allgemein sprachwissenschaftlichem Rahmen bzw. in Beschränkung auf das Französische auf ihr Panier geschrieben haben (cf. Chevalier 1998), entstehen auch weiterhin neue sprachhistorische Periodika. So widmet sich *Le Moyen français* (MoyFr, seit 1977) ausschließlich Forschungen zum Mittelfranzösischen, und im Zentrum der italienischen Zeitschrift *Medioevo romanzo* (MedRom; gegründet 1974) stehen Sprache und Literatur des romanischen Mittelalters und der mittelalterlichen Latinität. Diese Gleichzeitigkeit von Methoden und Themen, die in früheren Phasen noch eine lineare Entwicklung bilden, illustriert auch die Geschichte der Romanistik: die Fülle der Periodika reflektiert nun Vielfalt und Drift der einzelnen Forschungszeige.

3. Zur Position der Sprachhistoriographie

Die Wirkungsgeschichte der Zeitschriften in der Sprachgeschichtsforschung hat in der Wissenschaftsgeschichte bisher noch wenig Resonanz gefunden (Schweickard 1994, 216) und soll daher in einem Problemaufriss skizziert werden, der auch mögliche Vorgehensweisen aufzeigt. Zur Positionsbestimmung der Sprachgeschichte in Zeitschriften erscheinen Kriterien geeignet, die auch die Entwicklung der Sprachhistoriographie allgemein charakterisieren. Zu berücksichtigen wäre etwa, ob ein Periodikum sich auf die Entstehung der romanischen Sprachen ins-

gesamt oder auf die Ausformung der Einzelsprachen konzentriert. Dabei kann das Erkenntnisinteresse dann entweder der Entwicklung einer bestimmten Sprache oder dem Phänomen des Sprachwandels an sich gelten. Zeitschriften können sich auch durch Akzentsetzungen innerhalb der Sprachgeschichte unterscheiden, so können die veröffentlichten Artikel die Anfänge der romanischen Sprachen oder aber die sprachliche Gegenwart als Resultat einer historischen Entwicklung fokussieren. Innerhalb dieser Perspektivierungen können sich dann noch unterschiedliche Gewichtsverteilungen zwischen den sprachwissenschaftlichen Bereichen ergeben (Lautlehre, Morphologie, Syntax, Lexikologie). Die genannten Aspekte der Sprachgeschichtsforschung liefern dann spezifische Fragestellungen und Kriterien, die es erlauben, die Position der Sprachgeschichte entweder in einer Zeitschrift oder vergleichend in mehreren Publikationsorganen zu beschreiben. Eine solche methodisch nicht unproblematische Gegenüberstellung von Zeitschriften unternimmt die einzige einschlägige Monographie (Fettweis-Gatzweiler 1994), in der das AGI und die ZrP anhand ihrer thematischen Schwerpunkte verglichen werden, die durch ausgewählte Zeitschriftenartikel repräsentiert sind. Die hier oft «impressionistische» Auswahl der Artikel (Schweickard 1994, 217s.) und deren problematische Situierung innerhalb der Schulen und Richtungen der romanistischen Sprachwissenschaft mindern aber den Erkenntniswert des Vergleichs. Um das thematische Profil einer Zeitschrift herauszuarbeiten, ist neben dem hohen quantitativen Einsatz auch ein 'qualitativer' Ansatz nötig, dessen Fragestellungen am Gegenstand der Sprachgeschichtsforschung entwickelt werden. Im Fall der ZrP könnte dieser Fragenkatalog etwa anhand der Aufgaben entwickelt werden, die Gröber (1904–06, 186–202) der Sprachgeschichtsforschung zuweist. Das Profil einer Zeitschrift ist ferner bestimmt von den Fragestellungen und Forschungsschwerpunkten, die das Publikationsorgan initiiert und institutionalisiert. Zu untersuchen ist auch, ob eine Zeitschrift eine Position der Sprachgeschichtsforschung 'monozentrisch' vertritt oder ob sie 'plurizentrisch' verschiedenen Positionen ein Forum bietet wie die ZrP, die der *Diskussion aktueller Probleme* eine Extrarubrik widmet. Einen solchen Brennpunkt der Sprachgeschichtsforschung diskutieren etwa Wun-

derli und Müller in ihrer 1969/70 ausgetragenen Kontroverse um das romanische Futur (insgesamt 5 Beiträge; ZrP 85, 1969, 385–427; 86, 1970, 387–448). Auslöser der Diskussion ist ein Artikel Wunderlis, der die vieldiskutierte Neuorganisation der Futurkategorie durch vulgärlateinische Periphrasen auch aus der Semantik der Formen erklären will (1969, 386ss.). Das von Wunderli verwendete Modell einer unterschiedlichen Aktualisierung der Verbalformen wird von Müller methodologisch als «aufgeklärter Zürcher Guillaumismus» (1969, 419) kritisiert. Die Diskussion kreist also nicht allein um die Interpretation sprachgeschichtlicher Fakten, sondern illustriert auch die Konfrontation unterschiedlicher Schulen und Theorien. Eine umfassendere Einordnung dieser methodologischen Kontroverse verlangt allerdings, dass die Grenzen der Zeitschrift überschritten werden. So sollte etwa Wunderlis 1970 erschienene Monographie zum *subjonctif* im Mittelfranzösischen einbezogen werden, in der das erwähnte Modell der Aktualisierung zentral ist (Peter Wunderli, *Die Teilaktualisierung des Verbalgeschehens (Subjonctif) im Mittelfranzösischen*, Tübingen, 1970). Zu berücksichtigen wären auch weitere Diskussionen von Wunderlis Modell in der Romanistik, so etwa die kritische Rezension von Christmann (RJB 26, 1975, 177–181) und die ebenfalls kritische Würdigung in Gauger / Oesterreicher / Windisch (1981, 268–272). Die Anbindung an die Forschungsdiskussion in der Romanistik verdeutlicht hier, dass sprachgeschichtliche Themen ein Prüfstein für theoretische Erklärungsmodelle sein können. Eine solche Situierung im romanistischen Kontext vermag auch aufzudecken, inwieweit die einzelnen Publikationsorgane mit sprachgeschichtlichen Beiträgen auf Desiderate reagieren, die an sie herangetragen werden. Eine solche mögliche Wechselwirkung könnte etwa die Stellung der Sprachgeschichte in der frühen Phase von 'Herrigs Archiv' erhellen. Hier können die Schwerpunkte Editionsphilologie und historisch-vergleichende Sprachwissenschaft auch vor einem didaktischen Hintergrund gedeutet werden. Karl Mager, einer der Mentoren der Neuphilologie, empfiehlt im Gründungsjahr den Herausgebern, zur Kompensation universitärer Defizite ihr Organ auch zu einer «Elementarschule» für ältere Sprachstufen zu machen und «altdeutsche, altfranzösische und angelsächsische Texte ganz plan grammatisch und onoma-

tisch [semantisch] erklärt» zu präsentieren (zit. nach Meves 1998, 9). Auch wenn sich das ASNS nicht zu einer «Elementarschule» entwickelte, bilden Beiträge nach dem von Karl Mager umrissenen Modell doch einen Schwerpunkt (Meves 1998, 10–11, 15). Ältere Texte werden zusammen mit philologischen Kommentaren zu Sprache, Grammatik und Interpretation sowie zur literarischen Einordnung präsentiert. Geßner kommentiert so das altfranzösische *Alexiuslied* (17, 1855, 189–227), Karl Ludwig Kannegießer interpretiert inhaltlich *Girartz de Rossilho, das älteste provenzalische Epos* (24, 1858, 369–384) und stellt den provenzalischen Dichter Goudouli vor (*Ueber den provenzalischen Dichter Goudouli nebst Uebersetzungsproben einiger seiner Gedichte*, 27, 1860, 47–54); Karl Bartsch analysiert formale Aspekte der Lyrik des Troubadours Guiraut Riquier (*Ueber den provenzalischen Dichter Guiraut Riquier*, 16, 1854, 137–147).

Die angeführten Beispiele illustrieren, wie in enger Anknüpfung an die Entwicklung der Sprachgeschichtsforschung Fragestellungen zur Position der Sprachhistoriographie entwickelt werden können. Die so skizzierten 'Wege der Forschung' bedürfen allerdings in diesem Bereich der Wissenschaftsgeschichte noch eines hohen quantitativen Einsatzes, bevor dann die Entwicklung der Sprachgeschichtsforschung auch im Spiegel der Publikationsforen beschrieben und gedeutet werden kann.

4. Literatur

AGI = *Archivio glottologico italiano*, Firenze, 1873ss.

Ascoli, Graziadio Isaia, *Proemio*, AGI 1 (1873), V–XLI.

ASNS = *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen*, Berlin, 1846ss.

Baldinger, Kurt, *Hundert Jahre Zeitschrift für romanische Philologie*, in: id. (ed.): *Beiträge zum romanischen Mittelalter. ZRPh Sonderband zum 100-jährigen Bestehen*, Tübingen, 1977, VII–XIV.

–, *Der Max Niemeyer Verlag und die Romanistik*, in: Harsch-Niemeyer, Robert (ed.), *Beiträge zur Methodengeschichte der neueren Philologien. Zum 125-jährigen Bestehen des Max Niemeyer Verlages*, Tübingen, 1995, 161–191.

BH = *Bulletin hispanique*, Bordeaux, 1899ss.

BSS = *Bulletin of Spanish Studies. Hispanic Studies and Researches on Spain, Portugal and Latin America*, Glasgow, 1923ss. (1949–2001 *Bulletin of Hispanic Studies*).

Blumenthal, Peter / Hempfer, Klaus W., *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*, RF 100 (1988), 323–331.

Chevalier, Jean-Claude, *Place des revues dans la constitution d'une discipline: La linguistique française (1945–1997)*, LFr 117 (1998), 68–81.

Christmann, Hans Helmut, *Romanistik und Anglistik an der deutschen Universität im 19. Jahrhundert. Ihre Herausbildung als Fächer und ihr Verhältnis zu Germanistik und klassischer Philologie*, Wiesbaden / Stuttgart, 1985.

Fettweis-Gatzweiler, Elke A., '... non sono che un semplice ricercatore della verità ...'. *Der 'Archivio glottologico italiano' und die 'Zeitschrift für romanische Philologie'*. Ein historisch-systematischer Vergleich, Frankfurt a. M., 1994.

FM = *Le français moderne. Revue de linguistique française*, Paris, 1933ss.

Garza Cuarón, Beatriz, *Nueva Revista de Filología Hispánica*, RF 100 (1988), 172–182.

Gauger, Hans Martin / Oesterreicher, Wulf / Windisch, Rudolf, *Einführung in die Sprachwissenschaft*, Darmstadt, 1981.

Gröber, Gustav, *Prospect*, ZrP 1 (1877), V–VIII.

–, *Aufgabe und Gliederung der romanischen Philologie*, in: id. (ed.), *Grundriss der Romanischen Philologie*, vol. 1, Straßburg, 21904–06 ('1883–88), 186–202.

Gumbrecht, Hans Ulrich, 'Un souffle d'Allemagne ayant passé': *Friedrich Diez, Gaston Paris, and the Genesis of National Philologies*, RPh 40 (1986), 1–37.

Hausmann, Frank-Rutger, 'Aus dem Reich der seelischen Hungersnot'. *Briefe und Dokumente zur Fachgeschichte der Romanistik im Dritten Reich. Kap. IV: 'Magis amica veritas' oder: Die Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift in schwerer Zeit – Fritz Schalk und die 'Romanischen Forschungen' von 1933 bis 1944*, Würzburg 1993, 71–101.

Hempel, Wido: *Vorwort / Avant-propos*, RF 100 (1988), II–VII.

Herrig, Ludwig, *Vorwort*, ASNS 1 (1846), 1–4.

Herrig, Ludwig / Viehoff, Heinrich, *Wünsche für das Studium der neueren Sprachen*, ASNS 4 (1848), 225–234.

Kolb, Herbert, *Das 'Archiv' im 225. Band*, ASNS 225 (1988), 1–11.

Langages. Revue trimestrielle, Paris, 1966ss.

LFr = *Langue française. Revue trimestrielle*, Paris, 1969ss.

Malkiel, Yakov, *Tobler, Gröber und der junge Meyer-Lübke*, in: *Ehrenpromotion Yakov Malkiel am Fachbereich Neuere Fremdsprachliche Philologie der Freien Universität Berlin am 6. Oktober 1983*, Berlin, 1984, 58–91.

–, *The Founding Editor's 'White Paper'*, RPh 37 (1983), 1–19.

MedRom = *Medioevo romanzo. Rivista quadrimestrale*, Roma, 1974ss.

Meves, Uwe, *Das Archiv im 150. Jahrgang*, ASNS 235 (1998), 1–17.

MoyFr = *Le Moyen français. Revue d'études linguistiques et littéraires*, Montréal, 1977ss.

NRFH = *Nueva Revista de Filología Hispánica*, México, 1947ss.

Paris, Gaston, *Romani, Romania. Lingua romana, romancium*, R 1 (1872), 1–22.

R = *Romania. Revue trimestrielle consacrée à l'étude des langues et des littératures romanes*, Paris, 1872ss.

REI = *Revue des études italiennes* 34 (1988), 89–166 [Beiträge zu italienistischen Zeitschriften].

RF = *Romanische Forschungen. Vierteljahresschrift für romanische Sprachen und Literaturen*, Frankfurt a. M., 1883ss.

RF 100 (1988), 1–342 [Beiträge zum 100. Jubiläum der RF zu 59 Zeitschriften von ihren Redakteuren und Herausgebern].

RFE = *Revista de Filología Española*, Madrid, 1914ss.

RJb = *Romanistisches Jahrbuch*, Berlin, 1947ss.

RLaR = *Revue des Langues Romanes*, Montpellier, 1870ss.

RLiR = *Revue de Linguistique Romane*, Strasbourg, 1925ss.

RPh = *Romance Philology*, Turnhout, 1947ss.

Schweickard, Wolfgang, *Die sprachwissenschaftliche Rezension als Forschungsgegenstand (am Beispiel rumänistischer Rezensionen des 19. Jahrhunderts)*, in: Ernst, Gerhard / Stein, Peter / Weber, Barbara (eds.), *Beiträge zur rumänischen Sprache des 19. Jahrhunderts. Akten des Kolloquiums «Die rumänische Sprache im 19. Jahrhundert» (Regensburg, 26.–28. April 1990)*, Tübingen, 1992, 361–370.

–, Rezension zu Fettweis-Gatzweiler 1994, RJb 45 (1994), 216–219.

–, *Romanistische Fachzeitschriften / Panorama des revues romanes*, in: LRL 1/2 (2001), 1186–1194.

Stempel, Wolf-Dieter, *Zweihundert Bände 'Herzigs Archiv'*, ASNS 200 (1964), 2–13.

VR = *Vox Romanica. Annales Helvetici explorandis linguis Romanicis destinati*, Basel / Tübingen, 1936ss.

Wiegand, Herbert Ernst, *Nachdenken über wissenschaftliche Rezensionen*, DS 11 (1983), 122–137.

ZfSL = *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*, Stuttgart, 1889ss. (1879–1888 *Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur*, Oppeln / Leipzig).

ZrP = *Zeitschrift für romanische Philologie*, Tübingen, 1877ss.

Angela Schrott, Bochum